



# Regelwerk Schule

## Strukturelle Prävention in der Schule

Liebe Leserin,  
lieber Leser

Zu oft wird ganz selbstverständlich und einseitig das Individuum ins Zentrum der präventiven Bemühungen gestellt. Mit Information, Aktionen und Programmen soll eine Veränderung des Konsumverhaltens erreicht werden.

Suchtprävention kann aber nicht allein auf personenbezogener Ebene stattfinden. Das Schaffen geeigneter Rahmenbedingungen auf Strukturebene – klare, verbindliche Regeln und ihre konsequente Umsetzung beispielsweise – ist Voraussetzung für eine nachhaltige Wirkung der Massnahmen.

Normen in Bezug auf Tabak, Alkohol oder Cannabis zu optimieren heisst Strukturen verändern und Schule entwickeln. Die Suchtpräventionsstelle begrüsst und fördert strukturelle Prävention. Beispiele und Anregungen finden Sie im regionalen Mitteilungsblatt «Info» und im kantonalen Magazin «laut & leise».

Leitung Suchtpräventionsstelle  
Peter Trauffer

**«Sollen oder müssen wir den Konsum von Alkohol, Tabak, Cannabis verbieten? Machen Verbote überhaupt einen Sinn? Welches sind die Aufgaben der Schule und welches diejenigen der Eltern? Welche Reaktions- und Sanktionsmöglichkeiten haben wir?», fragen sich viele Lehrpersonen. Die Schule kommt nicht mehr darum herum, sich mit diesen Fragen auseinander zu setzen und schulhauspezifische Umgangsformen zu suchen.**

In den letzten Jahren ist der Konsum von Alkohol, Tabak und Cannabis bei Jugendlichen kontinuierlich gestiegen. Konsumiert wird aber nicht nur in der Freizeit, auch die Schulen sind betroffen. Der Konsum von Alkohol und Cannabis ist zwar durch gesetzliche Bestimmungen geregelt und die Volksschulverordnung des Kantons Zürich (Artikel 84) untersagt den Schüler/innen das Rauchen sowie den Alkohol- und Drogenkonsum während der Schulzeit. Diese Bestimmungen tragen aber weder zur Lösung von mit dem Konsum verbundenen Problemen bei, noch geben sie Antworten auf die vielfältigen Fragen der Lehrkräfte. Damit nicht plötzlich die Schüler/innen die Umgangsformen bestimmen und die Lehrkräfte als Einzelne und ohne Rückendeckung des Kollegiums auf Vorfälle reagieren müssen, berät und begleitet die Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland Schulen beim Prozess einer Regelwerkentwicklung für den Umgang mit Suchtmittelkonsum.

Suchtprävention und  
Gesundheitsförderung

Nr. 14 Herbst 2002

Mitteilungen der  
Suchtpräventionsstelle  
Zürcher Oberland

Postfach  
8610 Uster

info@sucht-praevention.ch  
www.sucht-praevention.ch

Info



## Bestandesaufnahme

Gemeinsam klären wir, welche Regeln, Massnahmen und Sanktionen betreffend Suchtmittelkonsum bereits vorhanden sind, wie transparent diese sind, von wem sie wie angewandt werden und ob sie ausreichen.

Wichtig ist auch, wie die aktuelle Situation von den Lehrkräften (evtl. auch Schüler/innen, Eltern, Behörden, Hauswart) wahrgenommen wird.

## Grundlagenwissen zur Prävention

Was wissen die Lehrkräfte über Prävention? Wo besteht mehr Bedarf an Informationen? Welches sind die brennendsten Themen des Kollegiums? Die Klärung dieser Fragen hat zum Ziel, fundiertes Wissen über Suchtprävention als notwendige Voraussetzung für eine nachhaltige Präventionsarbeit zu erarbeiten.

## Gemeinsame (Wert-)Haltungen als Leitlinien entwickeln

Eine gemeinsame explizite Haltung in Fragen des Umgangs mit Suchtmitteln in der Schule ist Voraussetzung für klare Ziele und Leitlinien. Dabei spielt die persönlich-private Einstellung der Lehrkräfte genauso eine Rolle wie die Haltung in ihrer Funktion als Lehrperson, aber auch die Erwartungen an ihre Kolleg/innen und die Schüler/innen. Diese Haltungen gilt es als Erstes

transparent zu machen und zu diskutieren. Ziel ist nicht, die einzig richtige, allgemein gültige Haltung im Umgang mit Suchtmitteln zu erarbeiten – die gibt es nicht –, sondern eine gemeinsame Haltung als Lehrer/innenteam der betroffenen Schule.

Wird dieser Prozess vernachlässigt, werden noch so ausgeklügelte Regelwerke und Konzepte kaum Nachhaltigkeit erlangen. Sind es doch primär die impliziten Werte und Haltungen, die das Verhalten – auch von Erwachsenen – und damit den Umgang mit Regeln und Sanktionen steuern.

## Regeln und Massnahmen ausarbeiten

Die gemeinsam entwickelte Haltung dient als Grundlage zur Erarbeitung von Regeln und Massnahmen bei Regelverstössen. Diese definieren den Verhaltensspielraum und sollen allen in der Schule Tätigen als verbindliche Richtlinien dienen.

Da die Richtlinien die Schule als Ganzes betreffen, ist es wichtig, alle Betroffenen (Lehrpersonen, Schüler/innen, Hauswart, Behörden, Eltern) in die Entwicklung miteinzubeziehen. Nur so fühlen sich die verschiedenen Zielgruppen ernst genommen und können sich mit den erarbeiteten Regeln identifizieren.

## Verankerung und Qualitätssicherung

Die erarbeiteten Regeln und Massnahmen werden im Rahmenkonzept der Schule verankert und regelmässig auf ihre Umsetzung und Nachhaltigkeit hin überprüft.

---

**Kontakt:** Suchtprävention ZO  
Marcel Jenni, Tel. 043 399 10 80  
m.jenni@sucht-praevention.ch

---

Marcel Jenni begleitet als Supervisor, Coach und Organisationsberater verschiedene Schulen im Zürcher Oberland.

## Diskussionsabende Cannabis Jugendliche setzten sich mit ihrem Konsum auseinander

Seit zwei Jahren schicken die Jugendanwaltschaften im Zürcher Oberland Jugendliche, die beim Kiffen erwischt worden sind, zu einem Kurs an die Suchtpräventionsstelle. Im nächsten Jahr richten wir das Angebot auch an Jugendliche, die ihren Konsum freiwillig hinterfragen möchten. Im Januar 2003 geht es an vier Abenden um die Themen Kiffen, Geniessen und Entspannen.

---

**Kontakt:** Suchtprävention ZO, Kathrin Marmet,  
Tel. 043 399 10 80, k.marmet@sucht-praevention.ch

---

# Regelwerk Schule konkret

## Beispiel einer Oberstufe

**Wie gehen wir vor, wenn eine Schule Regeln erarbeiten möchte? Der folgende Bericht gibt Einblick.**

Die Schulleitung einer Oberstufe wünschte eine eintägige Fortbildung. Die Bedarfserhebung bei allen Lehrkräften ergab zwei Hauptinteressen: Informationen über die neuesten Entwicklungen von Substanzen sowie die Entwicklung von Regeln zum Umgang mit Suchtmittelkonsum in Schullagern.

### Vorarbeiten

Es zeigte sich, dass schon Regelwerke wie Leitbild, Schulordnung, Massnahmenkatalog etc. bestanden, auf denen wir aufbauen konnten. Gab es für das Schularéal genügend und zufrieden stellende Regeln, waren sie für Schullager ungenügend. In Zusammenarbeit von Suchtpräventionsstelle und Lehrer/innenteam wurden Ziele und Fortbildungsprogramm erarbeitet.

### Die Fortbildung

Die Fortbildung begann mit Informationen über aktuelle Substanzen. Sodann setzten sich die Lehrkräfte in Kleingruppen mit Fragen nach Haltung/Erwartungen an sich selbst, an die Schüler/innen und Kolleg/innen bezüglich Suchtmittelkonsum auseinander. Die Fazite lösten ihrer Unterschiedlichkeit wegen heftige Diskussionen aus. Bevor an Regeln gearbeitet werden konnte, musste deshalb eine gemeinsame Grundhaltung gefunden werden. Sollte jeglicher Konsum von Suchtmitteln verboten werden, oder sollte zumindest das Rauchen an gewissen Orten toleriert werden? Nach intensiver Diskussion entschieden sich die Lehrkräfte – wie auf dem Schularéal – für ein totales Verbot.

Die bestehenden Regelwerke erleichterten das Erstellen eines Regel- und Massnahmenkataloges, das eine Arbeitsgruppe übernahm und dem Kollegium zur Vernehmlassung vorlegte. Die Schüler/innen wurden klassenweise über die neuen Regeln informiert, den Eltern wurden die Regeln an einem Elternabend erläutert.

Das neue Regelwerk bewährte sich bereits in den folgenden Lagern.



## Rauchfreie Mensa

**31% der Schülerschaft, Lehrkräfte und Angestellten der Kaufmännischen und der Gewerblich-industriellen Berufsschule Uster rauchen. Trotzdem soll die Mensa an beiden Schulen nach den Sommerferien 2002 den Tag über rauchfrei sein.**

«Jugendliche vor dem Passivrauchen schützen», das haben sich die Schulleitung und die zwei Kontaktlehrpersonen für Gesundheitsförderung Regula Trüeb und Vera Inderbitzin an den Berufsschulen in Uster zum Ziel gesetzt. Nach den Sommerferien soll die Mensa an beiden Schulen erstmals den Tag über rauchfrei sein. Neben der Regelveränderung musste insbesondere auch deren Durchsetzung diskutiert und festgehalten werden. Wichtig war der Projektgruppe, dass die Lehrkräfte, Schüler/innen und Angestellten der Berufsschulen nicht vor vollendete Tatsachen gestellt wurden, sondern dass sie ihre Meinung äussern konnten und diese ins Projekt einfluss.

Gefällt die rauchfreie Mensa Raucher/innen und Nichtraucher/innen? Gab es Probleme bei der Einführung der neuen Regel? Falls Sie Genaueres wissen möchten, geben Regula Trüeb und Vera Inderbitzin ihre Erfahrungen gerne weiter.

---

**Kontakt:** Suchtprävention ZO,  
Kathrin Marmet, Tel. 043 399 10 80  
k.marmet@sucht-praevention.ch

---

# FemmesTische auch für Deutschsprachige

«Mitten im Leben – und jetzt?» heisst der erste FemmesTisch-Zyklus in deutscher Sprache, der im November 2002 in Uster startet. Damit ergänzt die Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland unter Mithilfe der Geschäftsstelle Elternbildung des Bezirks Uster das bereits bestehende Angebot für Migrantinnen und entspricht einem oft geäusserten Wunsch einheimischer Frauen.

Thema des einjährigen Zyklus ist die Lebensmittel. Angesprochen sind Frauen zwischen 35 und 55 Jahren, die sich mit diesem Lebensabschnitt, mit ihrer Rolle und mit sich selbst auseinander setzen möchten. In ungezwungener Atmosphäre werden Themen wie «Wenn die Schönheit ins Alter kommt...» oder «Meine Kinder werden flügge – und ich?» behandelt. Abschluss des Zyklus bietet die Beschäftigung mit dem Thema «Wechseljahre – Last, Frust oder Lust?». Der Tradition der FemmesTische folgend, wird Wert darauf gelegt, dass sich Information und Austausch zwischen den Frauen stets auch mit Spass und Geselligkeit verbinden. Nicht zuletzt diese Kombination ist es, die die einzelnen Veranstaltungen über sich hinaus wirken lässt und wesentlich zum Erfolg der FemmesTische beiträgt.

## Wir suchen Sie!

Als **Moderatorin** für den neuen Zyklus «Mitten im Leben – und jetzt?»

Wenn Sie mindestens 35 Jahre alt sind, gerne kommunizieren und Interesse an den oben genannten Themen haben, freuen wir uns über Ihren Anruf. Wir bieten eine Einführung in die Moderation von Gruppen sowie die Möglichkeit, sich mit einem kleinen Arbeitspensum in einem sozialen Bereich zu engagieren.

---

**Kontakt:** Suchtprävention ZO  
Flurina Morell, Tel. 043 399 10 80  
f.morell@sucht-praevention.ch

---

Als **Gastgeberin** zum Thema «Pubertät – aufwachsen in zwei Kulturen»

Adressen von interessierten Müttern – Brasilianerinnen, Spanisch-Lateinamerikanerinnen, Türkinnen, Italienerinnen, Kosovo-Albanerinnen und Tamilinnen – die bereit sind, andere Frauen für eine Gesprächsrunde zu sich heim einzuladen, nehmen wir gerne entgegen. Die Diskussionsrunden werden von ausgebildeten Moderatorinnen in der Sprache der jeweiligen Ethnie geleitet.

---

**Kontakt:** Suchtprävention ZO  
Yvette Brunner-Weinmann, Tel. 043 399 10 80  
y.brunner@sucht-praevention.ch

---

## Strukturelle Prävention

Angebote der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland

### Klarsicht

Ein modular aufgebautes Tabakpräventionsprogramm für die Oberstufe. Im Modul «Struktur» bieten wir Beratung an, wenn Sie die Regelungen bezüglich Rauchen im Schulhaus neu gestalten wollen.

### Regelwerk Schule

Entwicklung von nachhaltigen Leitlinien, Regeln und Massnahmen im Umgang mit Suchtmitteln in der Schule.

Beratung und Begleitung des Prozesses durch die Suchtpräventionsstelle.

### Nachhilfestunden in Lebenskompetenz

Kurs für Schüler/innen der Oberstufe, die notorisch Regeln überschreiten und bei denen der Erfolg der bisher angewendeten Massnahmen unbefriedigend ist.

Projektleitung durch die Suchtpräventionsstelle.

## Impressum

«Info» Nr. 14, Herbst 2002

«Info» erscheint mehrmals jährlich als Informationsblatt der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland, neu zusammen mit dem Magazin «lautÉtleise».

Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland, Gerichtsstrasse 4, Postfach, 8610 Uster, Telefon 043 399 10 80, Fax 043 399 10 81, info@sucht-praevention.ch, www.sucht-praevention.ch

**Redaktion:** Suchtprävention ZO **Textredaktion:** Sylvia von Piechowski, Dübendorf **Mitarbeit:** Yvette Brunner-Weinmann, Hedi Hobi, Marcel Jenni, Kathrin Marmet, Flurina Morell, Peter Trauffer **Gestaltung/Layout:** Orlando Duó, Wetzikon **Druck:** Zürichsee Medien AG, Stäfa **Auflage:** 2000 Expl.

**Nachdruck nur mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars**